©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Naturschutz*.

Fachstelle für Naturschutz.

Tätigkeitsbericht der Landesfachstelle für Naturschutz in Steiermark (in der Zeit vom Mai 1927 bis Ende April 1929).

In den verflossenen zwei Jahren sieht die Landesfachstelle auf eine sehr rege, reiche und vielgestaltige Tätigkeit zurück. Der Gesamtheit des Naturschutzes dienend, fand sie Betätigung in der Propaganda, Organisation und im Pflegedienst der einzelnen Fachgebiete, wie Landschafts-, Tier- und Pflanzenschutz, sowie in der Inventarisierung der Naturdenkmale. Bei Überwindung der Hemmungen wurde das Möglichste zu erreichen versucht.

Durch Berichte und Artikel des Leiters in der steirischen Tagespresse, in Wiener Zeitungen und in diesen Blättern fand der Naturschutzgedanke den Weg in die Öffentlichkeit. Ein von ihm verfaßtes neues Merkblatt für Naturschutz wurde an alle Schulen des Landes, an viele Behörden und Hunderte von Personen verteilt. Durch Unterstützung des Verbandes zur Wahrung touristischer Interessen und mit diesem zusammen, hatte die Fachstelle für Naturschutz ein allgemein schön und wirksam befundenes Plakat der derzeit in Steiermark geschützten Alpenpflanzen herausgegeben und 3000 Stück sind in Schulen, bei Verkehrsanstalten, Schutzhütten usw. sichtbar gemacht.

Vorzüglich zur Verbreitung des Naturschutzgedankens ist eine Ausstellung. So besteht seit 4 Jahren eine ständige Ausstellung für Naturschutz in der zoologischen Abteilung des Joanneums, die zu 90 Prozent Privateigentum des Verfassers dieses Berichtes ist. Bei der Grazer Herbstmesse 1928, die im Zeichen der Land- und Forstwirtschaft stand, war es durch Vermittlung des Leiters der Forstausstellung, Herrn Forstrat Kramer, gelungen, eine Anzahl schöner Vergrößerungen alter Bäume mit Naturdenkmalcharakter zu zeigen. Prof. Dr. Wilhelm Hoffer hat im Jagdpavillon durch mehrere instruktive Karten über die Verteilung seltener und ausgestorbener Jagdtiere, dann durch Jagdschutzbeispiele hervorragend im Sinne des Naturschutzes gewirkt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich hervorheben, daß der aus Vertretern der Wissenschaft und der an der Natur interessierten Vereinigungen bestehende Fachbeirat (zirka 30 Herren) sich sehr bewährt. Bei reger Anteilnahme an den Sitzungen und in Einzelfällen, dann bei der Verbreitung der Naturschutzidee in ihren Kreisen, haben die Vertreter der Fachgebiete, und zwar des Forstwesens, der Fischerei, des Fremdenverkehrs, des Heimatschutzes, der Höhlenkunde, des Jagdschutzes, der Landwirtschaft, der Naturphotographie, der Presse, des Tier- und Vogelschutzes, der Tierpflege, des Garten- und Obstbaues, des Grundbesitzes und besonders der Touristik, segensreich gewirkt.

Der Landesschulrat, die Bezirksschulräte, das fürstbischöfliche Ordinariat, das Landesgendarmeriekommando und das Präsidium der Bundespolizei in Graz haben bei der Verteilung der Propagandamittel, wie Pflanzentafeln und Merkblätter, mitgewirkt.

---

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftltg.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Photo: Forstmeister K. Patzoll

Februarsonne im n.-ö. Waldviertel

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Der Leiter der Fachstelle hat im Sinne der Volksbildung Vorträge über Naturschutz, Naturdenkmalpflege, Schutz der Alpenpflanzen, Pflege alter Bäume mit reichem Bildermaterial in beiden Wintersemestern bei folgenden Stellen gehalten: Verein für Heimatschutz, Naturwissenschaftlicher Verein, Landesamt St. Martin bei Graz, Ortsgruppe Graz der Naturfreunde, Südmarkortsgruppe Stainz, Offiziersverband Graz usw.

Die Organisierung des Naturschutzes auf dem Lande, die noch immer erweiterten Ausbau findet, hat sich bewährt. Reiche Berichterstattung, Fachberatung und Interventionen der Korrespondenten und Vertrauensmänner und der Zuwachs des über das Land verbreiteten Netzes beweisen, daß sie wirksam ist. Drei allgemeine Sitzungen und sechs Spezialsitzungen des aus dem Fachbeirat gewählten Unterausschusses haben stattgefunden. Alle wichtigen Fälle wurden beraten und der von der 5. Abteilung der Landesregierung verfaßte neue Entwurf zur Novellierung des Gesetzes zum Schutz der Alpenblumen wurde überprüft. Die Forderungen des Fachbeirates wurden größtenteils durchgesetzt. Der Unterausschuß für das Naturschutzgesetz hatte nach wiederholten Beratungen und in gemeinsamer Sitzung mit Vorständen von Abteilungen der Landesregierung den vierten Entwurf angenommen, der dem Landtag nun vorgelegt wird.

Aus dem laufenden geschäftlichen Teil und seinem umfangreichen Aktenmaterial werden folgende Fälle hervorgehoben: Außer der Novellierung des Pflanzenschutzgesetzes wurde zum Schutz der einzigen endemischen Primula commutata nach persönlichem Einschreiten und Besichtigung der Fundstellen durch den Leiter der Fachstelle vom Besitzer der Herbersteinklamm, Grafen Max Herberstein, angeordnet, daß das Forstpersonal und die Gendarmerie das Pflücken oder Abreißen dieser Schlüsselblume ohne Wissen des Eigentümers als Forstfrevel zu behandeln haben.

In einer Galanteriewarenhandlung am Bismarkplatz in Graz, dann in verschiedenen Gasthäusern wurden im Fasching 1929 gepreßte Edelweißsträußchen verkauft. Die Landesfachstelle bat die Grazer Polizeidirektion, die Provenienz dieser Pflanzen festzustellen, um eine Umgehung der Pflanzenschutzgesetze der Bundesländer und des Deutschen Reiches zu verhindern. Es wurde erhoben, daß sie aus der Provinz Udine durch einen hier ansäßigen Reichsitaliener, mit einer Ausfuhrbewilligung, die nicht mehr auffindbar war, bei Arnoldstein, zwecks Verkauf im Auslande, 1927 eingeführt wurden.

Die Fachstelle im Bundesdenkmalamte hat im Juli 1928 der Landesfachstelle mitgeteilt, daß ein gewisser Fleiß aus St. Peter-Freienstein bei Leoben, in Wiener Zeitungen das Anbot machte, Alpenpflanzen zum Wiederverkauf zu liefern. Die Fachstelle machte auf Grund des § 1 des Alpenpflanzenschutzgesetzes dem Landesgendarmeriekommando und der Gendarmerie Leoben die Anzeige. Wie die Gendarmerie mitteilte, wurde der Genannte zu fünf Goldkronen verurteilt und seines Leumunds halber unter Aufsicht gestellt.

Eine Anfrage derselben Stelle wegen Verkauf steirischer Schneerosen in Wien mußte leider in dem Sinne beantwortet werden, daß die Schneerose

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

nicht unter Schutz steht, da sie im Kalkgebiet des Oberlandes ungemein häufig ist.

Die Ausgabe der Alpenpflanzentafeln, dann verschärfte Befehle an Gendarmerie und Polizei haben gezeitigt, daß allein im Bezirke Voitsberg im Sommer 1928 zirka 150 Beanständigungen wegen Handel mit Gentiana Kochiana stattgefunden haben.

Auf Einschreiten der Touristenvereine und besonders der Ortsgruppe Graz der Naturfreunde, wurde eine Verschärfung der Beaufsichtigung des Blumenmarktes in Graz erreicht.

Dem Schutz der alten Bäume im Sinne der Natur- und Landschaftspflege, wird ein erhöhtes Augenmerk zugewendet und die Inventarisierung der Bestände durchgeführt. Ein Fragebogen an alle Forstbehörden über Ilex, Pinus Cembra, Taxus baccata, Juniperus Sabina u. a. seltene Holzarten wurde ausgegeben und das Ergebnis im Inventar und kartographisch festgelegt. Zum kommenden Naturdenkmalgesetz kann die steirische Landesfachstelle als Vorarbeit die stattliche Zahl von mehr als 100 prächtigen Baumgestalten zur Denkmalerklärung vorführen.

Der Naturschutzkorrespondent im Bezirke Deutschlandsberg, Herr Apotheker Magister Kremling in Stainz, berichtete, daß die schöne alte Edelkastanie im dortigen Engelweingarten, gefällt werden sollte, da die Besitzerin Geld brauche und bat um Rat, wie dies zu verhindern wäre. Da gesetzlich begründete Einsprache unmöglich war, gab die Landesfachstelle den Rat, den Baum zu kaufen. Unserem regsamen Vertreter gelang es, die Stainzer Sparkasse zum Ankauf zu bewegen. Um 100 S Holzwert gegen die Bedingung, daß er stehen bleiben müsse, wurde der Baum gekauft und der Grundbesitzerin die Fruchtnutzung als Gegenleistung gewährt. Dies ist die erste grundbücherlich festgelegte Baumstiftung in Steiermark.

Einer Einladung des steierm. Forstvereines zu der gemeinsam mit dem Reichsverein stattgefundenen Tagung in Murau, die im Zeichen der Zirbelkiefer stand, ist der Leiter der Fachstelle gefolgt. Der persönliche Kontakt mit den leitenden Persönlichkeiten des Forstwesens war für den Ausbau der gegenseitigen Beziehungen zwischen Natur- und Forstschutz außerordentlich wertvoll.

Die ersprießliche Mitarbeit des steirischen Jagdschutzvereines wird durch ihren Vertreter im Fachbeirat, Präsident Hofrat Dr. Drasenovich, gesichert. Auf Anregung der Fachstelle hat der Jagdschutzverein ein Beiblatt über geschützte Tierarten und Weidmannsregeln zur Jagdkarte bei der Landesregierung beantragt.

Der Obstbauverein hat im Wege der Fachstelle eine Abschußbewilligung für Amseln und Stare zur Reifezeit des Beerenobstes und der Weintrauben beantragt.

Zum Schutz wildlebender Pelztiere hat die Landesfachstelle Verbindung mit dem Verbande der Pelztierzüchter angebahnt, der Farmen im Mürzgebiet und bei Teuffenbach im Obermurtal besitzt. Von Seite des Bankbeamten Herrn Rudolf Reischer, Wien, wurde eine Anfrage über Adler- und Uhuhorste in

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Steiermark gestellt. Dr. Drasenovich hat geographische Daten geliefert, aber Standpunktangaben vermieden.

Durch das Erscheinen des Bundeshöhlenschutzgesetzes, durch Instruktionen und Verordnungen zum Gesetz wurde dieser Teil der Naturdenkmalpflege dem Einflusse der Landesfachstelle entzogen.

Dem Seilbahnprojekte Dachstein-Südwand steht die Landesfachstelle mit dem Deutsch-österr. Alpenverein, dem Verband der Touristenvereine und dem Heimatschutzverein für Steiermark ablehnend gegenüber. Der Dachstein, der heilige Berg der Steiermark, soll seiner jungfräulichen Natur nicht entkleidet werden. Bezüglich anderer Seilschwebebahnen, wie Neuberg-Schneealpe oder Schöckel bei Graz schließt sich die Fachstelle voll den Entschließungen des Naturschutztages Kassel an. Konservator Oberst Gustav Schulz-Döpfner.

Das Ende eines Naturdenkmales. In Friedersbach bei Zwettl stand an der Kirchhofmauer am Straßenrand eine alte, mächtige Linde. Eine stattliche Zahl von Jahrhunderten hatte sie durchmessen und viele Menschengeschlechter sind an ihr vorbeigezogen. Ihr Stamm war morsch und das Gewicht der gewaltigen Krone drückte schon schwer.

Der Sturm ist ein schlimmer Feind der Bäume, besonders der alten Bäume, die die Höhe ihrer Lebenskraft überschritten haben. So mußte auch dieser Baum an die überlegene Kraft des Windes glauben. Der Orkan, welcher am 4. Juli über große Ländergebiete hinraste, brachte die Linde zum Sturze. Ein Meter über dem Boden ist der Stamm abgebrochen und im Sturze zerfiel der Baum in zwei Teile. Er stürzte über die Straße, das kleinere Stück durchschlug das Dach des gegenüberliegenden Hauses, der größere Gabelast schlug neben dem Schulhaus zu Boden. Vieler Männer Hände waren erforderlich, um den Baum zu zersägen. Der Stamm wurde, da eine entsprechend lange Säge zum einmaligen Durchschneiden nicht vorhanden war, stückweise zersägt, die Teile wurden jeweilig mit Keilen abgesprengt oder mit der Winde abgerissen.

Die Ortsbewohner, für die von Kindheit auf der Baum ein auffallender Teil des Ortsbildes war, wurde weh zu Mute, dieses Wahrzeichen des Dorfes nun gebrochen zu sehen. Josef Wächter.

In unserem Sinne.

Eine Storchengeschichte. Alljährlich sehen wir hier, wenn auch nur vereinzelt, Störche auf ihrem Zuge. Sie halten nur kurze Rast und da tun sie gut daran; denn unsere Schießer (nicht Jäger) sind meist rasch am Werke und knallen die müden Wanderer nieder. Um so bemerkenswerter ist es, daß es im Jahre 1929 doch einem biederen Storchenpärchen beschieden war, nicht nur einen Sommer bei uns zu verbringen, sondern auch eine Familie zu gründen und die beiden Kinderchen, die es sich beigelegt, großzuziehen. Es ist dies dem tierfreundlichen Verhalten des Kunstmühlenbesitzers Herrn Ferdinand Galler in Rust im oberen Tullnerfelde und seiner Familie zu danken. Anfangs April stellte sich in Rust ein Storchenpärchen ein, das sich auf dem Dache der Mühle

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

niederließ. Der Besitzer ließ sohin auf einem kleinen Schornstein ein Wagenrad anbringen, um die Störche zum Dableiben zu veranlassen. Das Rad wurde von den Störchen beäugt, fand jedoch nicht ihren Beifall. Sie hielten sich ferne. Nun ließ der Besitzer der Mühle auf einem größeren alten Schornstein, dessen Bekrönung einen Durchmesser von 1.20 Meter hat, einen Korb anbringen, der durch Draht fest verankert wurde. Die Vögel flogen lange im Kreise herum, ließen sich aber dann doch im Korbe nieder. „Das stimmt", klapperte der Herr Gemahl und das Ehepaar ging sofort daran, den etwas niedrigen Korb durch verflochtene dürre Zweige zu ergänzen und zu erhöhen, insbesondere die Brutgelegenheit gegen die herrschenden Westwinde durch eine höhere Wand zu schützen. Nun ging es an das Brutgeschäft, bei dem sich beide Teile nach Bedarf ablösten. Nachdem glücklich zwei Junge das Licht der Welt erblickt hatten, begann die sorgsame Atzung. Ein Elternteil blieb stets bei den Kindern, während der andere ins Feld hinausflog und Nahrung brachte. Das Nest war durch Menschenhand und Storchenschnabel so fest gebaut, daß die Winde ihm nichts anhaben konnten, ja daß es sogar dem orkanartigen Sturme, der am 4. Juli mit einer Geschwindigkeit von 109 Stundenkilometern über das Tullnerfeld raste, Stand zu halten vermochte. So gediehen die Kinder vortrefflich und der Herbst kam heran, der die Zugvögel zur Abreise mahnte. Gegen Ende September verschwand das Elternpaar, 14 Tage später folgten die voll ausgewachsenen Kinder. Ob sie wohl wiederkommen werden? Dem Vernehmen nach sollen zu dieser Zeit bei Freundorf im unteren Tullnerfelde zwei Störche geschossen worden sein. Hoffen wir, daß dies traurige Los nicht unsere Familie getroffen. Das vorbildlich tierfreundliche Verhalten des Herrn Ferdinand Galler und seiner Familie aber verdient alles Lob und volle Anerkennung in einer Zeit, da Liebe zu den Tieren und Barmherzigkeit auch den Tieren gegenüber so oft unverstandene Begriffe sind!

Dr. Franz Glassner, Atzenbrugg.

Naturschutzsünden.

Pflanzenschutz. Mitglieder des Bundes „Naturschutz in Bayern" schreiben Folgendes: „Während einer Sommerreise im August v. J. sahen wir auf der Kärntnerstraße in Wien auf einer Strecke von etwa 200 Meter drei Frauen mit großen Körben voll Alpenveilchen und langstieligen, mehrblütigen Enzianen. Auch in Ischl wurden uns auf dem Bahnhofe und auf der Promenade solche Sträuße zum Kaufe angeboten. Außerdem konnten wir in Salzburg ähnliche Beobachtungen machen. Bemerkenswert war auch noch die an der Loferalmwirtschaft angebrachte Tafel: „Es ist verboten, Enzian zu pflücken!", ein Verbot, dessen Einhaltung durch das in der Hütte stehende Glas mit Enzian glänzend widerlegt wurde. Zwischen Unken und Lofer begegneten uns unzählige Touristen mit Sträußen von Alpenveilchen, ebenso am Wolfgangsee. Welches Schicksal diese Sträuße hatten, zeig'en uns eine Unzahl in den verschiedenen Gepäcknetzen der Waggons der Salzkammergutbahn liegen gelassene verwelkte Sträuße. Interessant war uns auch, zu sehen, daß in einem Gasthause in Lofer — also ganz in der Nähe eines bayerischen Naturschutzgebietes, die

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Wirtin bevorzugten Gästen einen Strauß Edelweiß, Alpenrosen und Vergißmeinnicht überreichte. Möchten doch auch in Österreich strengere Gesetze dafür sorgen, daß die schönsten Kinder Floras nicht ausgerottet werden.

Von anderer zuverlässiger Seite erfahren wir: „Beim Ortsein- und Ausgang des Örtchens Venn (½ Stunde vom Brennersee) im Vennatal steht je eine große Tafel mit der begrüßenswerten Inschrift: „Das Pflücken von Edelweiß ist verboten!". Deshalb waren wir nicht wenig verwundert, als im Orte selbst plötzlich ein Bursche mit einem Rucksack voll Edelweiß auftauchte und es zum Verkaufe anbot. Einwendungen dagegen blieben erfolglos!"

Wegen der Ausräuberung des Pitztales bei St. Leonhard an Schmetterlingen hat sich die Schriftleitung der „Blätter für Naturschutz und Naturpflege" an die Behörden in Innsbruck gewendet und erhielt den Bescheid, daß ein Vorgehen nicht möglich sei. Warum tritt nicht wenigstens die Gemeinde durch eine ortspolizeiliche Verfügung diesem Unfug entgegen?

Von unserem Büchertisch.

K. Hueck: Die Pflanzenwelt der deutschen Heimat (4⁰, Lieferung 2—4, je 3 RM.). Berlin 1929. (Verlag H. Bermühler.) Die drei Lieferungen beginnen die Darstellungen des Waldes, im besonderen des Buchenwaldes und seiner Pflanzen. Diesen, von vielen schematischen Zeichnungen aufgehellten vorzüglichen Text krönen Abbildungen von geradezu verblüffender Schönheit. Von den farbigen Bildern sind ja nicht alle — was man nicht verlangen kann — auf gleicher Höhe, einzelne allerdings sehr schön; die Schwarzweiß-Bilder aber sind fast durchwegs Meisterwerke deutscher Vervielfältigungskunst. Was wir in unseren ersten Besprechungen betont haben, scheint sich zu erfüllen. Huecks Pflanzenwelt wird ein Gegenstück zum Heinrothschen Vogelwerk. Sch.

A. Klima: Tier und Pflanze in der Karikatur (4⁰, 124 Seiten, 129 Abb., geh. 10 Rm., geb. 12.50 Rm.). Hannover 1930. (Verlag M. & H. Schaper.) Klimas monographische Studie ist ein köstliches Werk, das jedermann, einem guten Witzblatt gleich, erheitert. Die vorzüglichen Reproduktionen, die auf dem sehr fein satinierten Papier ganz prächtig herauskommen, sprühen von Witz. Sie sind ja durchaus Proben der besten Karikaturistik des 19. und 20. Jahrhunderts. Es ist daher das am meisten Kennzeichnende und zeichnerisch wie satirisch am meisten Hervorstechende gebracht. Überdies hat der Verfasser alles ausgeschieden, was schon einmal in einer zusammenfassenden Veröffentlichung aufgenommen war. Neben diesem allgemeinen Interesse, das das Buch erregen muß, ist es aber auch als erschöpfende Studie für alle, die sich wissenschaftlich für das Thema interessieren, äußerst wertvoll. In dieser Hinsicht geht es über den im Titel gekennzeichneten Rahmen hinaus und behandelt im zweiten Teil die naturwissenschaftliche Karikatur und darin nicht nur die Beziehungen des Menschen zu Tier- und Pflanzenwelt, sondern auch die Verspottung der Naturforscher und ihrer Lehren. Der erste, weit größere Teil behandelt das Naturobjekt und die Naturwissenschaft als Hilfsmittel der satirischen Darstellung: Symbolisierung des Menschen und Allegorisierung durch Naturobjekte, Vermenschlichung, sonstige Veränderungen, Schaffung neuer Natur-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 1930_2

Autor(en)/Author(s): Schulz-Döpfner Gustav, Wächter Josef, Glaßner Franz

Artikel/Article: Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 25-30